



Zähnefletschende Gastgeber

# Wenn Hunde keinen Besuch mögen



Gefährliche Situation: kaum hat es an der Tür geklopft wird Parson Russel Terrier Kalle zur wilden Bestie.

Wer Parson Russell Kalle (2) sieht, ist ganz aus dem Häuschen. „So ein hübscher Rüde!“ oder „Der ist aber niedlich!“ Hübsch war Kalle schon immer. Niedlich nicht! Es gab Zeiten, da glich der Hund einem fiesen Wüterich. Er hasste JEDEN zweibeinigen Besucher. Zuhause und auch in Frauchens Büro wurden die „Eindringlinge“ angekeift und zähnefletschend vertrieben.

**K**alle kam als Welpen zu Beate Hartwig (46). Dank eines hundefreundlichen Chefs durfte der Parson Russell mit ins Büro. Die Kollegen stürmten sogleich auf den niedlichen Racker zu und streichelten ihn. Kalle machte alles mit – bis er in die Pubertät kam. Im Alter von einem Jahr und drei Monaten hatte er keine Lust mehr auf Menschen, die frontal auf ihn zuschossen, um ihm „von oben herab“ den Kopf zu tätscheln. Frontale Begegnungen und Kopf streicheln sind aus Hundesicht unhöflich. Vierbeiner begrüßen sich in einer seitlichen Annäherung und sehen eine Hand als Pfote. Kommt sie von oben, gleicht dies nicht nur einer Bedrohung, sondern körpersprachlich „sagt“ man durch diese Gestik zum Hund „Du gehörst mir!“ Ein Beispiel aus Hundesicht: Der Vierbeiner kaut an einem Knochen, ein Mensch betritt den Raum. Der Hund lässt in den meisten Fällen den Knochen fallen, legt seine Pfote auf den Knochen und „sagt“: „Das ist mein Knochen!“

### Ängstlicher Affenaufstand

Bedroht, bedrängt und belästigt fühlte sich Kalle von den Besuchern. Niemand bemerkte seine Beschwichtigungssignale. Er hatte Angst vor weiteren „Eindringlingen“ und sah seine einzige Chance darin, selbst zu entscheiden, wer noch ins Büro hinein durfte. „Ich hatte Angst, dass Kalle eines Tages einen Kollegen beißt und band ihn an der Heizung fest,“ erinnert sich Beate Hartwig an den „Affenaufstand“ ihres Vierbeiners. Auch in den eigenen vier Wänden entpuppte sich der kleine Kerl als uncharmanter Gastgeber. Er bedrohte lieber den Besuch,

bevor dieser ihn „bedrohen“ konnte. Beate wandte sich an zwei Hundetrainer, die zu „ins Körbchen zerrren“ oder „auf den Rücken werfen“ rieten. Kalle wurde von Tag zu Tag aggressiver und auch Frauchens Stresspegel stieg in die Höhe. Zudem hatte sie überhaupt keine Lust auf derartig veraltete und brutale Erziehungsmethoden.

### Körpersprache und keine großen Worte

Thomas Schwerdtfeger, Problemhundetherapeut vom Hundezentrum Schleswig-Holstein therapierte ganz genau 55 Minuten – und zwar das Frauchen. „Ich moderiere nur, gebe Ratschläge und Anweisungen. Der Besitzer muss selbst mit seinem Hund arbeiten, er soll mit ihm klar kommen, nicht ich“, erklärt der Hundetrainer. Gearbeitet wird ausschließlich gewaltfrei, mit Körpersprache, ohne Verbote und große Worte. In Kalles Fall wären Worte ein zusätzlicher Stressfaktor gewesen. Er hatte schon genug damit zu tun, den Besucher zu fixieren und nach seinem Trieb zu handeln. Ein NEIN hätte Kalle zwar verstanden, er hätte aber nicht verstanden, warum Frauchen das sagt. NEIN deutet der Vierbeiner als Gewalt und Verbote sind für ihn ein Vertrauensbruch. Aber was sage ich dann einem Hund, der ständig den Inhalt des Mülleimers in der gesamten Wohnung verteilt, wenn ich nicht da bin? „Du lobst den Hund für seine Arbeit und beschimpfst den Mülleimer!“ lacht

*Kalle „begrüßt“ einen Gast. Durch das Davorstellen vermittelt Frauchen Beate, dass sie ihrem Hund die Verantwortung abnimmt und ihn „beschützt“. Der freche Gastgeber wird auf seinen Platz gebeten.*







Thomas Schwerdtfeger. Was im ersten Moment meschugge klingt, ist nach genauem Nachdenken einleuchtend: der Hund wird positiv, der Müll negativ besetzt. Die Bindung zum Hund wird positiv gestärkt, der Müll wird schnell langweilig, weil er böse ist – und auf eine Bindung mit dem Bösen will sich nicht einmal ein Hund einlassen!

**Kleine Umstellungen – großer Erfolg**

Im Müll wühlte Kalle nicht, er hatte aber jeden Besucher „zum Fressen gern“. Thomas Schwerdtfeger sah sich das Drama zunächst im Büro an und klopfte selbst an die Tür. Der Therapeut ignorierte den wütenden Terrier, unterhielt sich unbeeindruckt mit Frauchen Beate und stellte fest: „Beate war aufgrund Kalles Verhalten natürlich gestresst. Dieser Stress überträgt sich wie jede andere Stimmung auch auf den Hund.“ Beate bekam eine Atemtechnik gezeigt mit der sie ihrem Vierbeiner Ruhe vermittelt und sich selbst Gelassenheit gibt. Auch Kalles Schlafplätze waren nicht perfekt. Das Körbchen stand vor Beates Arbeitsplatz dicht hinter der Tür. So hatte der Hund das Bedürfnis, Frauchen zu „beschützen“ und als erster die „Eindringlinge“ zu verjagen. Das Körbchen wurde schräg hinter Beates Schreibtisch gestellt. Jetzt „beschützte“ Frauchen den Hund. Der zweite Schlafplatz direkt unter dem Schreibtisch wurde abgeschafft, da dieser ebenfalls zusätzlichen Stress verursachte. Kon-

*Kalle hört seinem Therapeuten zu und empfängt anschließend ohne „Affentheater“ eine hübsche Hundedame. Aus dem uncharmanten Gastgeber ist mittlerweile ein freundlicher Hund geworden, der seinen Platz im Leben gefunden hat.*

trollfreak Kalle musste seinen zweiten Schlafplatz schließlich auch ständig bewachen.

**Körpersprache statt Quasselei**

Dem Parson Russell wurde der neue Platz „schmackhaft“ gemacht. Thomas Schwerdtfeger arbeitet gern mit Futter, das der Problemhund selbst entdecken kann und somit einen Ort völlig selbständig als besonders schön empfindet. Kalle fand sein Körbchen blitzschnell „lecker“. Frauchen und Hund übten nun den Blickkontakt. Ein Leckerli wurde Kalle vor die Nase gehalten, an das er nicht heran kommen konnte. So schaute er automatisch in Beates Augen und „fragte“ nach. Kalle lernte, dass es sich lohnt, in Frauchens Augen zu blicken, er bekam ei-

nen Keks. Jetzt probte Beate eine neue Körpersprache gegenüber ihrem felligen Begleiter. Sobald es an ihre Tür klopfte, stellte sie sich vor den Hund und drängelte ihn auf seinen Platz zurück,

indem sie auf ihn zuing. „So arbeiten auch die Leittiere in einem Rudel. Sie drängeln unerwünschtes Verhalten mit ihrem gesamten Körper zur Seite. Mit dem Davorstellen und Zurückdrängeln nimmt man dem Hund auch die Verantwortung ab. Kalle empfindet, dass Frauchen ihn beschützt, er kann sich also auf sie verlassen und die Verantwortung abgeben“, erklärt Thomas Schwerdtfeger. Anschließend wurden die lieben Kollegen bestellt, um forsch auf Beate zuzugehen und Kalle zu ignorieren. Sobald Kalle seine Attacke starten wollte, wurde er auf seinen Platz „gedrängelt“. Saß er dort ruhig, bat Beate ihre Besucher ganz herein zukommen. Kalle blickte zwar anfangs etwas verdutzt aus der Wäsche, hatte aber nach drei Wiederholungen kapiert, um was es ging. Außerdem

*Verbote und große Worte sind bei Thomas Schwerdtfeger tabu. Die richtige Körpersprache und absolute Gewaltfreiheit erzielen nicht nur die beste Erziehung, sie schaffen auch ein enormes Vertrauen zwischen Hund und Mensch.*



hatte er ja auch kein „Okay“, also keinen Blick, von seinem Frauchen bekommen.

**Fester Platz zuhause, Platz im Leben gefunden**

Auch zuhause wollte der Parson Russell keinen Besuch empfangen. Thomas Schwerdtfeger stellte hier zunächst wieder das Körbchen um. „Kalle hatte einen Platz im Flur. Von dort aus konnte er alles überblicken, seinen Kontrollzwang ausleben, aber nicht zur Ruhe kommen.“ Der Korb landete in einer ruhigen Ecke im Wohnzimmer. „Kalles Kontrollverhalten wurde schnell besser. Er rannte auch mir nicht mehr ständig hinterher“, erzählt

Beate Hartwig, die ebenfalls gern von ihrem Hund kontrolliert wurde. Das Platztraining ist für Thomas Schwerdtfeger eine Bedingung. „Hat der Hund zuhause seinen festen Platz, hat er auch seinen Platz im Leben gefunden!“ Auch Kalles Ernährung wurde umgestellt. Aus morgens Trockenfutter, abends Dose wurde zweimal täglich Maisfreies Trockenfutter. „Kalle war übersäuert. Magenprobleme können zur Unausgeglichenheit des Hundes führen und deshalb sollte sich Beate für ein Futter entscheiden“, sagt der Experte, der jeden Hund in seiner Gesamtheit betrachtet. Aus Beate und Kalle ist ein tolles Team geworden, dass sich ganz und gar und ohne große

Worte aufeinander verlassen kann – auch, wenn es klopft oder klingelt!

Sabine Gress

HZSH – Hundezentrum  
Schleswig-Holstein  
Thomas Schwerdtfeger  
Hauptstraße 15a  
23847 Schiphorst  
Tel.: 04536 – 1056  
Mobil: 0176 – 510 77 505  
E-Mail: hzsh@hundezentrum-schleswig-holstein.de  
www.hundezentrum-schleswig-holstein.de



**Thomas Schwerdtfeger  
Fachwissen, Humor und Bauchgefühl**

Thomas Schwerdtfeger (53), zertifizierter Problemhundetherapeut und Gebrauchshundesausbilder arbeitet rund um die Uhr. Ob er nun seine beiden weißen Schäferhunden Anny (9) und Jack (2) zum Man- oder Pettrailing (vermisste Menschen oder Hunde aufspüren) begleitet oder gerade einen Problemhund therapiert – dieser Mann ist äußerst aktiv, wenn es um das tierische Wohlbefinden geht. Als Kind wurde er mal gebissen, weil er Schäferhund-Mix Cookie, dem Familienhund, den Knochen wegnehmen wollte. Cookie, der einen ausgeprägten Jagdtrieb besaß, wurde dennoch zu Thomas erstem Lehrmeister. Die Neugierde, wann ein Hund wie reagiert und warum er das tut, war geweckt. Als Thomas Schwerdtfeger bei seinen Eltern auszog – mit Cookie natürlich –, lernte er ein neues „Problemfell“ kennen. Sascha, der Schäferhund seiner Freundin, ließ niemanden in die Küche. „Nicht mal zum Fressen vorbereiten und servieren durften wir hinein.“ Thomas wusste Rat: „Wir warteten einfach ab. Saschas Magen begann, recht doll zu knurren, wir marschierten in die Küche, machten ihm sein Fressen und servierten ab sofort in allen möglichen Räumen, aber nicht in der Küche. Dann war Ruhe!“ erinnert sich der Therapeut schmunzelnd. Ruhe herrschte allerdings noch nicht so ganz, denn Sascha mochte Cookie nicht. „Ich nahm einen Hund links an die Leine, den anderen rechts und bin mit ihnen gelaufen, gelaufen, gelaufen. Bewegung baut Stress ab und es dauerte nicht lange, bis die beiden Hunde sich akzeptierten.“ Thomas Schwerdtfeger handelte damals aus dem Bauch heraus. „Ich kam mit jedem Hund klar, aber ich wusste nicht warum.“ Bevor er diesem Warum genauer nachging, lernte er noch eine Menge über Hunde beim Mantrailing und wurde Mitbegründer des Rettungshundevereins Mantrailer-Nord e.V. (www.mantrailer-nord.de). Immer noch dem Warum auf der Spur, ließ er sich zum Problemhundetherapeuten ausbilden. Seinem Bauchgefühl folgten jede Menge Fachwissen, noch mehr hündisches Verstehen und die Gründung des Hundezentrums Schleswig-Holstein. Das Mantrailing nutzt er heute zusätzlich für vierbeinige Kunden, die gern jagen und hetzen. „Die Hunde lernen beim Mantrailing, dass es sich mehr lohnt, Menschenspuren zu verfolgen, als Häschen zu jagen“, meint der Fachmann. Und er hat sein Angebot um das Pettrailing erweitert, denn schließlich sollen auch entlaufene Tiere wieder zurück nach Hause kommen. Ob Sie nun einen Problemfall zuhause haben, oder ihren Hund beim Man- oder Pettrailing mal so richtig auslasten wollen – bei Thomas Schwerdtfeger sind Sie immer richtig, denn er versteht die Sprache eines jeden Hundes und „übersetzt“ gern dem Halter, was er auf dem Wege zum großartigen Mensch-Hund-Team besser machen kann. Therapiert wird in erster Linie der Mensch, denn der soll schließlich mit seinem Hund klar kommen. Die Moderation erfolgt mit einem enormen Fachwissen, Humor, Bauchgefühl und IMMER vollkommen gewaltfrei!